

Ausstellung „The rustle of touch“ im Deutschen Textilmuseum paart die faszinierende Arbeit von Ellen Korth mit Exponaten aus der Sammlung

Durchleuchtete Unterwäsche als Kunst

Von Christian Oscar Gazsi Laki

Ellen Korth hat ihren Fingerabdruck auf fremder Unterwäsche hinterlassen – das ist nicht der Anfang eines Krimis, sondern eine Beobachtung aus der neuen, sehr reizvollen Ausstellung in Linn. Die Künstlerin signiert nämlich ihre auf feinstem japanischen Seidenpapier gedruckten Fotografien mit einem roten Fingerabdruck. Im Deutschen Textilmuseum ist derzeit eine „hauchzarte“ Schau rund um das so intime Thema Unterwäsche zu sehen. Allerdings nicht, wie sonst, nach wissenschaftlichen Kriterien, sondern aus einem ästhetischen Moment heraus. Eine Bereicherung. An der Wand: Kunstvoll drapierte und ins Licht gerückte Unterwäsche – als Abbild, Schatten, als Aura, vielleicht?

Ellen Korths Kunst lebt sowohl in Büchern als auch in Ausstellungen Aber alles der Reihe nach: Der Titel der Ausstellung ist „The rustle of touch“ (das Rascheln der Berührung) – über das dazugehörige Buch hatte die WZ bereits berichtet. Ohnehin sind im Schaffen der Niederländerin Ellen Korth ihre „Kunstbücher“, die mehr sind als nur Kataloge, und ihre Ausstellungen, eine Symbiose; und so etwas wie Stationen eines immerwährend fortgeführten Schaffensprozesses, in dem eine Idee der anderen folgt. Eigentlich geht es um Ästhetik; um kunstvolle „schöne Dinge“, die faszinieren. Ob als reizvolle Buch-Konstrukte oder als Drucke an der Wand, Sinn enthoben.

Die Schau, die am 13. Februar

eröffnet wird, hat eine besondere Vorgeschichte. Denn ein Teil der hier gezeigten, in ihrer Anmutung sehr besonderen Fotografien, entstand bei Streifzügen auf der Suche nach historischer Unterwäsche im niederländischen Schloss Twickel. Geisterhafte Motive. Romantisch, geheimnisvoll, aber erstaunlicherweise kaum kitschig kommen die teils zerknüllten, auf Papier gedruckten, Fotos daher. Hierzu gab es auch das Buch-Projekt „The fabric of time“. Für das Buch „The rustle of touch“, das dieser Ausstellung den Namen gibt, griff Korth auf weitere alte Unterwäschestücke zurück, die ihr gemeinsam mit Geschichten zugesandt wurden. Sie fotografierte illuminiert auf einem Leuchttisch, sodass man glaubt, in Form und Farbe divergierende Unterwäsche sei wahrhaftig mit Röntgenaugen durchblickt worden. Durchleuchtet.

Im unteren Teil der Ausstellungsfläche wiederum hängen Abzüge unterlegt mit Mustern auf größeren Bahnen drapiert auf Garderobenständen. Umrahmt von einem „Rudel“ von auf Unterwäsche gestellten Ritterfigurchen. Ja, auch das gibt es zu sehen. Wie auch einen Film

als Projektion, in dem Korth Teile aus dem Buch liest und auch sich ganz selbst ästhetisch mit Unterwäsche auseinandersetzt. Übrigens – die hier hingestellte Bügeleisen-Garnitur verweist auf ein Aha-Erlebnis, bei dem die Idee zum Buch entstand. Im Museum selbst würde man niemals ein Bügeleisen nutzen, betonte allerdings die Museumsleiterin Annette Schieck, die Korth zu dieser Schau nach Linn eingeladen hatte.

Die Ausstellung bietet auch Dialoge mit Exponaten aus dem Bestand des Textilmuseums. Der Aufbauprozess der Schau, die mehrfach verschoben werden musste, und schon 2020 gezeigt werden sollte, war von intuitiven Momenten flankiert. So waren etwa vom Team von Museumsleiterin Annette auf Kleiderpuppen vorbereitete Exponate, wie Unterkleidung, mit einem speziellen dünnen, etwas transluzenten Stoff bedeckt worden, um sie zu schützen. Dieser Hauch des Verdeckens, rein praktischer Natur, inspirierte indes beim Aufbau dazu, diesen Effekt beizubehalten, ästhetisch zu nutzen. Korth zeigt sogar Fotos davon, in einer Ecke der Ausstellung – und spielte

Besuch

Ausstellung Die Eröffnungsfeier am 13. Februar (11 bis 12 Uhr) ist ausgebucht – Warteliste. Die Ausstellung ist sonst (Di. bis So, 10–18 Uhr) unter aktuellen Corona-Regeln besuchbar. Weitere Infos online.

 [deutschestextilmuseum.de](https://www.deutschestextilmuseum.de)

weiter mit dem Effekt des Verdeckens.

Im Prozess der Hängung ist übrigens die Idee gekommen, die zweifarbig in Rosa und Blau gehaltenen Trägerplatten für die gerahmten Fotografien schräg zu hängen. Eine gewisse Schiefelage, über dessen ästhetischen Einfluss auf den Gesamteindruck der Ausstellung man getrost geteilter Meinung sein könnte. Indes lebt die Ausstellung da auf, wo man ihr eine „Luftigkeit“, Reduziertheit, lässt. Reizvoll sind Vitrinen, in denen anhand von Utensilien wie Notizbüchern man die Entstehung der Ausstellung nachvollziehen kann.

Am Ende, an einer Spiegelwand, ein emblematisches Zitat aus dem Film „Das boshafte Spiel des Dr. Fu Man Chu.“ Eine besondere Szene in einer Komödie aus 1980 – Moment der Inspiration für Korths Auseinandersetzung mit Unterkleidung und dem Rascheln, auch von Seidenpapier. Eine besondere – durchaus ungewöhnliche Schau, die bis zum 19. Juni zu sehen sein wird.

Ein Hauch von Sinnlichkeit

Das Deutsche Textilmuseum zeigt ab Sonntag eine Ausstellung zu historischer Unterwäsche. Die Künstlerin Ellen Korth hat zu Textilien aus der Sammlung wunderbare Unikate inszeniert mit den edlen Dessous einer niederländischen Baroness. Eine Schau mit zartem Sex Appeal.

VON PETRA DIEDERICH

Sein Geheimnis bewahrt der Mensch unter der Kleidung: Ob bunte Baumwolle, weißer Feinripp oder seidene Dessous - die Unterwäsche gehört zum Allerprivatesten. Deshalb gibt Ellen Korth sie auch nicht ohne weiteres dem öffentlichen Blick preis. Die niederländische Künstlerin hat historisches „Darunter“ für das Deutsche Textilmuseum in Szene gesetzt - sehr kunstvoll, sehr ästhetisch, sehr sinnlich. Und mit einem Blick, der vieles offenlegt, aber stets einen Rest Geheimnis wahr. Die Ausstellung „Ein Hauch“, die am Sonntag, 13. Februar, eröffnet wird, ist ergänzt mit Unterkleidern, Hemdhosen, Leibchen und Korsetts aus der Sammlung des Museums.

Im Erdgeschoss des Ausstellungsraumes steht ein Bügelbrett mit Bügeleisen - ein Gerät, das im Museum verpönt ist: zu heiß, zu schnell glättend, also gänzlich ungeeignet für die empfindlichen Fasern historischer Textilien. Dahinter hängen hauchfeine Hemdchen an ihren Trägern einfach an der Wand - auch das ist im musealen Umgang mit empfindlichen Zeugnissen aus früheren Jahrhunderten ein No Go. Es ist einiges anders bei dieser Kooperation mit der mehrfach preisgekrönten Multimedial-Künstlerin Korth. Denn sie arbeitet nach einem Konzept wie Jean Tinguely: Eines entsteht aus dem Anderen, und daraus wieder Neues. Und sie richtet nicht den Blick der Historikerin auf die Textilien von vor 150 Jahren, sondern den der Ästhetin. Statt knalliger Erotik subtiler, nostalgischer Sex Appeal.

Kochen, Spaziergehen, Fotografieren - bei Ellen Korth fügen sich alles zusammen. Ideen entwickeln sich aus alltäglichen Beobachtungen, reifen, werden künstlerisch umgesetzt. Dann entsteht zuerst ein Kunstbuch, in dem sie Fotografie und Prosatexte mixt, eine individuelle, ästhetische Gestaltung sucht - und kommt so zu einer Ausstellung, die dann wieder Anregung zu anderer Fortsetzung liefert.

Die Präsentation in Linn ist ein Kapitel in ihrer künstlerischen Endlos-Geschichte. Der Anfang liegt im niederländischen Schloss 't Wickel in der Region Twente. Von 1347 bis in die

INFO

Bis Juni zu sehen im Textilmuseum

Die Ausstellung „Ein Hauch“ wird am Sonntag, 10. Februar, eröffnet und ist bis 19. Juni im Deutschen Textilmuseum, Andreasmarkt, zu sehen.

Unter dem Titel „The Rustle of Touch - Die raschelnde Sinnlichkeit der Unterwäsche“ hat Ellen Korth Kunst-Unikate im Kontext der Sammlung in Szene gesetzt.

1950er Jahre war es Familienbesitz. Heute ist es eine Stiftung des niederländischen Hochadels, die sich um Erhalt und Aufbewahrung aristokratischer und textiler Alltagsgegenstände kümmert. Dort fand Ellen Korth die „Wäscheschublade“ der Baroness - gefüllt mit edelster Wäsche aus dem späten 19. Jahrhundert. Unterkleider und Mieder, Strumpfbänder und Strümpfe, Hemdchen und Unterhosen, feinste Nachtkleider: „ein Schatz“, sagt Ellen Korth.

Sie hat die Textilien und Stücke aus anderen Sammlungen, die ja alle einmal getragen, gereinigt und gestärkt und dann für die Nachwelt aufbewahrt worden waren, fotografiert. Weder Licht noch Papier sind dabei Zufall. Korth hüllt die feinen Gewebe, Seide und Batist, in warmes, golden-erdiges Licht, sie verwendet exklusives Japanpapier - auch das ein Hauch von fast Nichts. Dabei sind die Wäschestücke drapiert oder wie zufällig hingeworfen. Sie scheinen durchs Papier durch oder erhalten durch dessen Struktur eine neue Haptik. Wenn der Blick tief ins Bild eindringt, verschmilzen die Stickereien mit dem Papier, das auch eine sinnliche Komponente erhält: Es knistert wie Seide unter den Röcken adliger Damen des 18. und 19. Jahrhunderts und wie das Seidenpapier, in das wertvolle Dessous eingeschlagen werden.

Korths Werke sind wunderbar anzusehen, aber man begreift sie am besten, wenn man sie fühlt. Die Künstlerbücher (preislich zwischen 145 und etwa 2950 Euro) laden dazu ein. „Jedes ist ein Unikat“, sagt Korth.

Auch wenn Bücher und Ausstellungen jeweils für sich bestehen können, bilden beide Formate eine Symbiose. Auch hier möchte man mehr ergründen. Wer von Vitrine zu Vitrine schlendert, ausgestellte Bücher, Fotografien, Filmsequenzen zum Making of in sich aufnimmt, spult eine eigene Geschichte ab, die sich von Unikat zu Unikat fortschreiben lässt. Es ist eine Ausstellung, die Muße braucht. Ein Erlebnis für Schöngelüste. Voyeure werden enttäuscht sein.